

können, zu welchen man bis jetzt kostbare Saffiane u. dergl. benutzt hat. Dr. Hirzel spricht seine Freude darüber aus, daß gerade in Leipzig, welches ja schon längst der Sitz der Wachstuchfabrikation gewesen sei, auch die Fabrikation solcher Fabrikate Eingang gefunden habe, und es sei zu wünschen, daß dieser Fabrikation, sowie der Wachstuchfabrikation überhaupt auch fernerhin jede mögliche Unterstützung durch reichlichen Absatz zu Theil werde. Könnte man nun auch im Allgemeinen sagen, daß das Leder zu vielen von seinen Anwendungen durch künstliche Fabrikate ersetzbar sei, so müsse man doch andererseits zugestehen, daß man das Leder immerhin in manchen Fällen nicht entbehren könne; namentlich wäre es wünschenswerth, wenn man ein entsprechendes Surrogat für das Sohlenleder fabriciren könne, was bis dahin noch nicht in genügender Weise gelungen ist.

Herr Hoffmann hatte ein von dem Schlosserlehrling Kößler verfertigtes Modell einer Hochdruckdampfmaschine, welche mit Spiritusflamme geheizt werden konnte, ausgestellt und in Gang gesetzt; dasselbe fand allseitige Anerkennung. — Dr. Hirzel zeigte ferner einen ganz mit Seidencocons besetzten Zweig, den er aus Avignon erhalten hatte, vor; ferner einen neuen Korkzieher mit Hebelvorrichtung, durch welche letztere der Kork sehr leicht, nachdem er zuvor mittelst des gewöhnlichen Schraubenziehers angebohrt worden, aus der Flaschenmündung gehoben werden kann. Diese neuen Korkzieher sind bei Mantel & Kiedel in Leipzig das Stück zu 1 1/2 Thlr. zu haben.

Herr Reiserstein zeigte eine neue Art von gepreßten Braunkohlensteinen vor, deren Vertrieb er für Leipzig übernommen habe; sie werden auf der Grube von der Heydt bei Ammendorf in der Nähe von Halle nach dem patentirten Verfahren des Oberpostsrath Erter in München verfertigt. Dieses Verfahren besteht im Wesentlichen darin, daß die rohen Braunkohlen frisch und naß, wie sie aus der Grube kommen, in eisernen Retorten getrocknet und bis 100° R. erhitzt und bei dieser Temperatur ohne allen Zusatz von Bindemitteln in einem Presscylinder mittelst einer Dampfmaschine einem Drucke von 200 bis 300,000 Pfd. ausgesetzt werden. Der Vorzug dieses Verfahrens besteht darin, daß die Maschine von der Bitterung völlig unabhängig ist und ein sofort verwendbares und transportables Brennmaterial liefert. Die Maschine braucht verhältnißmäßig wenig Menschenkräfte zur Bedienung und schafft in 24 stündiger Arbeitszeit 80,000 Stück Steine. Die vorgelegten Steine waren sehr glatt, tief braunschwarz, glänzend, fast gar nicht abfärbend, sehr fest und die vier Ecken derselben abgerundet. Diese Steine haben den wesentlichen Vorzug, daß sie keinen Staub verursachen, in dem Ofen, wenn derselbe sonst gut konstruirt ist, fast keinen Ruß absetzen und vermöge der Concentration des Brennstoffs und seiner Form den möglichst kleinsten Raum zu ihrer Aufbewahrung einnehmen. — Das Tausend von diesen Steinen wiegt 8 Centner, nimmt ungefähr 2—2 1/4 Kubikelle Raum ein und kostet franco Leipzig 3 Thlr. (bei größeren Partien).

In der hierauf folgenden nicht öffentlichen Sitzung erfolgte die Wahl für die statutenmäßig austretenden Mitglieder des Directoriums auf die übliche Weise. Aus dem Directorio schieden aus: Der Vicedirector Crusius, der Modellinspector Götz, der Bibliothekar Dr. Reichenbach, und die Deputirten Ries, Leiner, Voigt. — Die Neuwahl ergab folgende Resultate: Zum Vicedirector wurde Crusius und zum Modellinspector Götz wieder von Neuem gewählt; zum Bibliothekar Dr. Schildbach. — Als Deputirte wurden gewählt: Ries, Leiner und Zacharia. — Die Gewählten nahmen die Wahl sammtlich dankbar an.

Dr. G. Heppel.

Stadttheater.

Am letzten November ging Sukowa's treffliches Lustspiel „der Königsleutenant“ in fast vollständig neuer Besetzung in Scene. Der Werth dieses mustergültigen Gelegenheitswerks kam durch eine sehr gute Darstellung vollständig zur Geltung. In der Titelrolle betheiligte Herr Kühn's abermals sein schönes Talent zur Wiedergabe scharf ausgeprägter Charaktere. Der Graf Thorane ist ohne Zweifel eine der gelungensten Figuren dieser Art, welche die neuere dramatische Literatur aufzuweisen hat. Nicht allzuhäufig kommt es vor, daß der Dichter dem Darsteller so weit entgegen kommt und ihm einen dankbaren Stoff in so vollständig fertiger geistreicher Ausarbeitung bietet. Dennoch ist diese Rolle nicht leicht, sie verlangt vielmehr einen Darsteller, der einen nicht geringen Grad geistiger Befähigung und Bildung mitbringt. Selbst der Besitz der hier außerdem vorausgesetzten äußeren Hülfsmittel — gewandte und sichere Technik, genaue Kenntniß und reine Aussprache des Französischen — würde bei dieser Rolle allein nicht über die Schwierigkeiten hinweg helfen können. Nicht mindere Anerkennung als Herrn Kühn's gebührt Fräulein Ledner in der Rolle des Wolfgang Goethe. Es zeichnete sich diese Leistung der talentvollen Darstellerin durch inneres Leben und Wahrheit aus. Gelangen ihr die großen Gefühlsmomente der Rolle, so wußte sie nicht weniger das bedeutende geistige Uebergewicht des nachmaligen Dichtersfürsten, zugleich aber auch das Knabenhafte

des noch jungen Menschen in glücklicher humoristischer Färbung zur Anschauung zu bringen.

Die zwar nicht umfangreiche, aber sehr interessante Rolle des Rath Goethe gab Herr Stürmer in der würdigen Repräsentation, die wir bei diesem Darsteller gewohnt sind. Besonders anzuerkennen ist dabei die Wärme, mit der Herr Stürmer die große Scene des Rath Goethe im dritten Acte durchführte. In guter und sehr wirksamer Charakteristik gab Herr Gaschke die komische Rolle des Professor Mittler wieder. Daß er (im ersten Acte) schon von einem „siebenjährigen“ Kriege sprach, während das Stück erst im vierten Jahre jenes Krieges spielt, war ein augenblickliches Versehen, das bei der in allem Uebrigen so gelungenen Leistung nicht allzuhoch anzurechnen ist. — Die allerliebste Rolle der Gretel hatte diesmal Frau Bachmann. Bei dieser Gelegenheit konnte die Darstellerin einen recht schlagenden Beweis ihrer Vielseitigkeit liefern. Wir haben sie früher oft in der Rolle des Wolfgang Goethe gesehen, die als eine ganz besonders hervorragende Leistung allgemein anerkannt ist. Jetzt ersahen wir Frau Bachmann in demselben Stücke in einer ganz entgegengesetzten Rolle, die sie mit eben so viel treffender Charakteristik wiederzugeben verstand. — Mit einer sehr braven Leistung stand Herr Bachmann als Sergeant Mack ihr zur Seite. — Von allen bedeutenderen Rollen des Stückes war es nur die der Rätthin Goethe, deren Besetzung keine Veränderung erfahren hatte. Frau Wohlstadt rechtfertigte auch diesmal die Anerkennung, die wir ihr in dieser Rolle bei früheren Gelegenheiten zollten.

F. Gleich.

Zur Tageschronik.

Leipzig, den 1. December. In der Nähe des sog. Nebelwehres, unweit des von der Stadt nach Schleußig führenden Weges wurde heute Nachmittag der Leichnam eines Erschossenen aufgefunden. Die Persönlichkeit des Entlebten ist zur Zeit noch nicht festgestellt, doch fand sich in dessen Taschen eine auf den Namen „Pitschaft aus New-York“ lautende Aufenthaltskarte des hiesigen Polizeiamtes vor. Die Aufhebung ist durch das königl. Gerichtsamt II. erfolgt.

Verschiedenes.

Der Berliner Gewerberath hat sich in seinem Gutachten über die Gewerbefrage fast in allen Punkten für Beibehaltung des Zunftzwanges ausgesprochen und dabei großes Gewicht auf die Sterbecassen gelegt, welche in Folge des Innungszwanges entstanden seien. Diese Angabe ist jedoch nicht richtig. Diese Cassen sind gerade in der Freiheit zuerst entstanden, die Gewerke haben sie erst nachgeahmt. Die alten Zünfte haben allerdings viele Unterstützungscassen ins Leben gerufen und, wie Niemand läugnen wird, ihrer Zeit Gutes gewirkt; allein wie ist es jetzt damit? Gerade außerhalb der Zunft und vielfach außerhalb des Handwerkes selbst sind die Genossenschaften entstanden, welche wir heute kennen. Invaliden-, Sterbe-, Kranken-, Witwen- und Unterstützungscassen aller Art, Consumvereine, Vorschuss- und Rohstoffvereine, Gewerbe-, Handwerker-, Arbeiterbildungsvereine und selbst die Sonntags- und Abendschulen sind außerhalb der Zünfte entstanden.

Louis Drucker, weiland humoristischer Weinwirth in Berlin, zuletzt „Indian Doctor“ in St Louis, hat seine vielbewegte Laufbahn in den Wassern des Mississippi geschlossen. Nahrungsforgen scheinen den 74jährigen Mann zum Selbstmord getrieben zu haben. Selbst in der letzten Stunde hatte ihn der Humor nicht ganz verlassen, wie der nachstehende Auszug eines an einen Freund zurückgelassenen Briefes zeigt: „Diese Zeiten widme ich Ihnen eine Stunde vor meinem Tode! Ich sterbe mit großer Resignation und suche ihn in den Wellen des Mississippi, um keine Gastfreundschaft in irgend einem Hause zu verlegen; sonst hätte ich es mir weit bequemer machen können. Meinen Körper widme ich als ein Geschenk dem Humboldt-Institut, damit die Wissenschaft bereichert wird; mein Magen muß ein wunderbares Bild darstellen, ich wünschte selbst einen Blick hineinzuwerfen. Auf die Ehre einer für mich lächerlichen Beerdigung habe ich, seitdem ich denken kann, Verzicht geleistet. Mein Körper hat als besonderes Kennzeichen eine Narbe am linken Beine und zwar durch einen Streifschuß, mit welchem mich ein französischer Held beehrte.“

Man ist jetzt in Paris mit der Aufnahme eines Inventars der in den Museen und in den kaiserlichen Palästen vorfindlichen Kunstwerke beschäftigt. Im Anfange dieses Monats zählte das Verzeichniß schon über 40,000 Nummern. Es sollen ähnliche Inventare über die in den Kirchen und öffentlichen Sammlungen des ganzen Kaiserreichs befindlichen Kunstgegenstände angelegt werden. — Die archäologische Kunstausstellung wird außerordentlich großartig werden, da auch die berühmtesten Cabinette von Privaten ihre vorzüglichsten Schätze zur Verfügung gestellt haben.